

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Berner Schulblatt**

Band (Jahr): **44 (1911)**

Heft 24

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft
Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark
Monatsbeilage: „Schulpraxis“

Redaktor für das Hauptblatt:
Oberlehrer **Samuel Jost**
in Matten bei Interlaken.

Mitredaktoren für die „Schulpraxis“:
Schulinspektor **Ernst Kasser**, Bubenbergstrasse 5, Bern.
Schulvorsteher **G. Rothen**, Oberer Beaumontweg 2, Bern.

Abonnementspreise für die Schweiz: Jährlich Fr. 5.20; halbjährlich Fr. 2.70. **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 30 Rp. (30 Pfg.). Bei Wiederholungen grosser Rabatt. **Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen:** P. A. Schmid, Sek.-Lehrer in Bern. **Bestellungen:** Bei dem Kassier oder der Exp. in Bern, sowie bei allen Postämtern.

Inhalt: Juni. — Auf Reisen. — Vereinpolitische Strömungen im Bern. Lehrerverein. — Der Landesteilverband Ob- und Nid- u. Oberaargau des B. L. V. — Die Sektion Seftigen des B. L. V. — Erweiterte Oberschulen. — Handfertigkeitsunterricht. — Spezialklassen für Schwachbegabte. — Leibgedinge. — Auffahrtsausflug des Lehrerergesangsvereins Bern. — Franches-Montagnes. — Chaux-de-Fonds. — Tessin.

Juni.

Ein Sommermorgen. Horch, Mozart tönt
Herüber früh von einem seligen Herzen.
Still noch sonst ruht die Stadt.
Morgenfrisch haucht es aus den Wäldern.
Schimmernd stehn die Rosen der Gärten,
Tauglänzend, duftend.
Kühle Lüfte, blaues Himmelmeer.
Ich entfliege jauchzend auf euren Flügeln
Lerchenhoch in die goldene Sonne!

O. Volkart.

Auf Reisen.

Die Sonne lag noch auf den Strassen,
Es war am hohen, reifen Tag —
Ein stummer Jubel ohne Massen
Erhöhte meines Herzens Schlag.
Es klang in mir ein Spiel der Sinne
Aus Kinderlust und Manneskraft,
Und stolz und wonnig ward ich inne
Des Glücks der freien Wanderschaft.

Kein banger Führer, der mich leiten,
Kein Freund, der mich begleiten darf —
Mein sind die Höhen, mein die Weiten,
Rauh weht die Luft, so frisch und scharf.
Und dennoch süß mit sanften Mächten
Dringt Sonnenwärme tief ins Her,
Und wie ein Traum aus fernen Nächten
Verschwindet jeder alte Schmerz.

O. E. Hartleben.

Vereinspolitische Strömungen im Bern. Lehrerverein.

Von Hans Schmid, Lyss.

Einleitung. „Unser vereinspolitisches Leben im B. L. V. steht unter der Herrschaft des Schriftführers“. Wie oft sagte man mir dies, da ich die Ehre hatte, zwei Jahre dem Kantonalvorstande des B. L. V. anzugehören. Diese Aussage musste mir und andern Mitgliedern merkwürdig vorkommen. Steckt doch darin der Vorwurf, im Kantonalvorstande kann überhaupt nichts ohne den Schriftführer geschehen. Es gibt keine Majorität rechts vom Schriftführer und keine links. Alle grossen, vereinspolitischen Fragen werden so entschieden wie es der Schriftführer will, oder sie bleiben unerledigt. Darnach mussten die Mitglieder im Kantonalvorstande entweder Leute ohne bestimmtere vereinspolitische Farbe oder überzeugte Parteigänger des Schriftführers sein. Glücklicherweise entspricht der erhobene Vorwurf nicht den Tatsachen. Aber ich kann heute auch mit Maria Stuart sprechen im Hinblick auf die viele unberechtigte Kritik: „Wir haben uns an viel gewöhnen lernen.“

Ein Politiker darf sich nicht unter die Sentimentalen einreihen. Auch die Kritik muss er ertragen können. Dagegen gibt es in unseren Reihen Leute, die vereinspolitischen Dingen gegenüber im wesentlichen nur die Kritik und nur das Nein haben, dass sie die positive Verantwortlichkeit in diesen Dingen einfach von sich abzulenken suchen. Gewiss gibt's in vereinspolitischen Massnahmen zu kritisieren wie in allen andern menschlichen Dingen; aber die Kritik allein stärkt keine politischen Kräfte, sondern die Kritik muss getragen sein von der Absicht, die vereinspolitische Arbeit zu stützen. Und im Grunde sind's ja nur kleine Verstimmungen, die heute das Trennende in unserer Organisation bilden. Wir haben nun zwei Jahrzehnte hinter uns, wo die Träger der bernischen Schule sich aus unwürdigen sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen herausgearbeitet haben. Und nun sollten wir plötzlich kommen und sagen, wir haben nicht mehr das Mark und den inneren Geist, um uns weiter an grosse Probleme zu machen. Beides gehört in eine berufliche Organisation, die Führung bekommen will, hinein, die auf der einen Seite die Lehrerbewegung kommen sieht als eine Welle, den Stand sozial höher zu heben, und dann die Führung, die Schulfragen in ihrer ganzen Grösse aufzunehmen, und sich wieder fest auf die grossen Grundsätze zu besinnen, die einst den bernischen Lehrerverein ins Leben gerufen haben, und an die Grösse, die in der organisatorischen Kraft und in der Leistungsfähigkeit des Einzelnen steckt. Ich komme an anderer Stelle auf diesen wichtigen Punkt noch zurück.

Untersuchen wir nun einmal die wichtige Frage, wo in unserer Berufsorganisation die prinzipiellen Meinungsverschiedenheiten und trennenden Gesichtspunkte liegen mögen. Beginnen wir gleich mit dem

Berufssekretariat.

Ich glaube schon früher nachgewiesen zu haben, dass in der neuen Vereins-Verfassung der Schwerpunkt der vereinspolitischen Tätigkeit naturnotwendig in seinem Berufssekretariat liegt; ich glaube auch nachgewiesen zu haben, dass diese Tatsache für die bernische Lehrerschaft kein Unglück ist, da diese durch die genannte Vereinsinstitution eine Reihe von Fähigkeiten entwickeln kann, die es ihr ermöglichen, den ganzen Vereinsorganismus seinen Zwecken dienstbar zu machen. Ich gebe zu, auch die gegenwärtige Organisation hat ihre Mängel und Schwächen, und wenn wir sie alle vermeiden wollten, so müssten wir aufhören Menschen zu sein und Engel werden. Unfehlbar sind die leitenden Persönlichkeiten durchaus nicht; aber auch das „Volk“ ist nicht unfehlbar. Meinungsverschiedenheiten sind innerhalb einer Organisation stets vorhanden; mitunter erreichen sie eine bedrohliche Höhe. Aber sie werden umsoweniger leicht die Organisation sprengen, je lebendiger in ihren Mitgliedern das Bewusstsein der ihnen allen gemeinsamen grossen Ziele ist, die sie anstrebt, und je gewaltiger der Enthusiasmus für diese Ziele, desto mehr treten die Forderungen und Interessen des Augenblicks dahinter zurück. Auch von diesem Standpunkte aus sind grundsätzliche Parteikämpfe, welche in dieser Richtung aufklärend und anfeuernd wirken, für die Organisation unschätzbar.

Ich habe auch nie zu denen gehört, die alles Heil vom Vereinssekretariat erwarteten. Aber das darf betont werden: es wird einem gut ausgebauten Vereinssekretariate vor allem möglich sein, die Interessen des Lehrerstandes in vollem Umfange zu wahren und alle hiezu erforderlichen Arbeiten zu leisten. Auch die Gegner des abtretenden Sekretärs werden anerkennen müssen, dass er viel Initiative und organisatorisches Geschick ins Amt brachte, dass er infolge seiner wissenschaftlichen Ausbildung die Erhebungen sachkundig und rasch durchführte, rascher, als es beim früheren Apparat möglich war. Niemals könnte ich mich der Auffassung anschliessen, das Vereinssekretariat solle ein blosses administratives und statistisches Amt darstellen, sondern es soll vielmehr ein Organ für die Wahrung und Förderung der Interessen des Lehrerstandes im allgemeinen sein, namentlich nach der ökonomischen Seite hin. Es ist ein Organ für die gesamte wirtschaftliche Interessenvertretung des bernischen Volksschullehrerstandes. Dem ersten Vertrauensmann der organisierten Lehrerschaft soll man auch ein solches Mass von Vertrauen entgegen bringen, dass man ihn etwas selbständig arbeiten lässt, damit seine Arbeiten das Gepräge unabhängiger, freier Forschung und innerster Überzeugung tragen. Der Selbständigkeit in der Arbeit wird dann auch die grössere Verantwortlichkeit für die Arbeit entsprechen müssen.

Als erste, wichtigste und dringendste Aufgabe des Vereinssekretariates stellte sich die propagandistische und agitatorische Arbeit für die Auf-

besserung der Primarlehrerbesoldungen im Kanton Bern ein. Ich gehöre zwar durchaus nicht zu denen, die da behaupten wollen, das schöne Abstimmungsresultat habe man einzig dem Berufssekretariat zu verdanken. Und so viel ich weiss, nahm der Schriftführer ein derartiges Verdienst niemals für sich in Anspruch. Alle politischen Parteien traten für uns in den Referendumsfeldzug. Sein Hauptverdienst lag darin, dass er möglichst viele politische Kräfte mobil zu machen verstand, die dann in einem kräftigen „Ruck“ die Besoldungsvorlage aus der Volksabstimmung hoben. Tatkräftig und energisch nahm der Schriftführer auch diejenigen Vorarbeiten an die Hand, die dann so ziemlich auf der ganzen Linie eine finanzielle Besserstellung der Mittellehrerschaft im Gefolge hatten. Gegenwärtig bildet die *Naturalienfrage* den Gegenstand einer besondern Untersuchung. Der Sekretär wird das Tatsachenmaterial mit aller Gewissenhaftigkeit, Sorgfalt und Sachkunde so darstellen, wie es sich aus den Erhebungen ergibt. Besonders bei dieser Frage dürfen die Resultate der Erhebungen nicht nur an und für sich hingestellt, vielmehr müssen daraus zweckbewusste Schlüsse gezogen werden. Hier wird besonders die nötige Vorsicht beobachtet werden müssen, um diesen Beschlüssen Anerkennung ihrer Beweiskraft zu sichern. Ein weiterer Vorteil liegt darin, dass der Sekretär, der sein Material genau kennt, doch als der kompetenteste Mann zu Schlussfolgerungen aus den gewonnenen Resultaten betrachtet werden muss, so lange man ihm nicht unrichtige Methodik oder Technik nachweisen kann. Es treten so die Schlüsse des Sekretärs von vornherein mit grösserer Autorität auf und können dann eine sichere Grundlage der Diskussion für die Lehrerschaft und die Behörden bei der Gestaltung der Schulgesetzgebung abgeben. Für wirtschaftliche und auch schulpolitische Erhebungen dieser Art ist das Vereinssekretariat weitaus geeigneter als alle bisherigen Organe. Selbstredend ist es Sache der Delegiertenversammlung und des Kantonalvorstandes, dafür zu sorgen, dass diejenigen Begehren, die allgemein als die dringendsten erscheinen, zuerst zu erledigen sind, ehe weitere an die Reihe kommen. Das wurde bisher so gemacht. Ausserdem erwies sich das Sekretariat als die einzig richtige Zentralstelle, wo Auskunft geholt werden kann. Auch in allen Interventionsfällen ging der Vertrauensmann durchaus richtig vor. Vereinspolitisch wird es nicht klug sein, den Vertrauensmann im Vereinssekretariat, soll er seinem Arbeitsprogramm mit der nötigen Intensität folgen, durch Vielregiererei und unnütze Kritik zu stören. Wird Zeit und Kraft zersplittert, dann muss sie den wichtigsten Arbeiten entzogen werden.

Mit allen grosszügigen Arbeiten des Sekretärs ging der bisherige Kantonalvorstand einig. Prinzipielle Differenzen zeigten sich zum ersten Mal bei der Diskussion zu einem *neuen Abkommen mit dem Mittellehrerverein*, d. h. die Meinungsverschiedenheiten waren grundsätzlicher Natur

und auch zwischen den einzelnen Mitgliedern des Vorstandes vorhanden. Die vereinspolitischen Strömungen im „Volke“ warfen ihre Wellen auch in die Exekutive des B. L. V. In höherer Masse traten die Meinungsverschiedenheiten in der sattsam bekannten *Seminarfrage* zu Tage. Doch darüber noch näheres an anderer Stelle.

In dem bekannten Kompetenzkonflikt zwischen Sekretär und Präsidenten des Kantonalvorstandes wurde vielfach auch die Haltung dieser Vereinsbehörde im „Volke“ kritisiert. Es ist deshalb am Platze, auch einmal die Stellung des

Kantonalvorstandes

in den Kreis einer vereinspolitischen Betrachtung zu ziehen. Es war nämlich der Landesteilverband Bern-Stadt, der mit eigenen Abänderungsvorschlägen zum neuen Abkommen zwischen dem B. L. V. und M. L. V. auch Anträge zur Revision der Art. 25 und 26 unserer Vereinsstatuten einreichte und zwar in dem Sinne, dass der Kantonalverband des B. L. V. aus Mitgliedern eines Landesteilverbandes zu bestellen sei. Und ein weiterer Punkt: Das Sekretariat ist nur dem Kantonalvorstand des B. L. V. unterstellt, der die Verantwortung dem Gesamtverein gegenüber trägt. Die Art. 25 und 26 der gegenwärtigen Statuten bestimmen folgendes: Art. 25. Der Kantonalvorstand besteht aus elf durch die Landesteilverbände zu wählenden Mitgliedern: fünf Primarlehrern, zwei Mittellehrern und vier Primarlehrerinnen. Und Art. 26. Im Kantonalvorstand müssen sämtliche Landesteile vertreten sein. Das Nähere bestimmt ein Regulativ über Wahlen und Abstimmungen.

Der Kantonalvorstand beantragte der Delegiertenversammlung aus formellen und materiellen Gründen, auf die vom Landesteilverband Bern-Stadt gewünschte Statutenrevision nicht einzutreten. Aus formellen Gründen: Mit dieser wichtigen vereinsrechtlichen Frage haben sich die Sektionen in ihren Versammlungen noch gar nicht beschäftigt. Die Abgeordneten zur Delegiertenversammlung konnten daher nicht darüber beraten, noch weniger etwas in der Angelegenheit beschliessen. — Von verschiedenen Seiten wurde gewünscht, dass ich auch in der Fachpresse die materiellen Gründe für Ablehnung der gewünschten Revision etwas näher beleuchte. Stehen doch damit grundsätzliche Fragen unserer Vereinspolitik der nächsten Zukunft in Verbindung.

An der Versammlung des Landesteilverbandes Bern-Stadt referierte in offizieller Weise über das Abkommen des B. L. V. mit dem B. M. V. Herr Bolliger, Sekretär der Sektion Bern-Stadt. In seiner Begründung zur angeregten Statutenrevision erhob der Referent u. a. folgende Anklagen gegen den heutigen Kantonalvorstand: „Nach alter Organisation wurde unser Kantonalvorstand aus Mitgliedern einer Sektion bestellt. Diese Organisation hat sich 16 Jahre lang vorzüglich bewährt. Mit der Neuorgani-

sation unseres Vereins im Jahre 1908, nach der wir neun Landesteilverbände geschaffen haben, wird unser Kantonalvorstand aus Vertretern dieser Verbände gebildet, und zwar so, dass jeder Landesteilverband eine Vertretung hat. Mit dieser Organisation haben wir die schlimmsten Erfahrungen gemacht und unsern Lehrerverein an den Abgrund geführt, so dass wir allen Grund haben, mit dieser Organisation so rasch als möglich wieder abzufahren. Wir müssen wieder einen Kantonalvorstand haben, der sich seiner Verantwortung der bernischen Lehrerschaft gegenüber von Anfang an und zu jeder Zeit bewusst ist, der in erster Linie imstande ist, mit fester Hand, und wenn es sein muss, rücksichtslos in seiner eigenen Haushaltung Ordnung und Disziplin zu schaffen und zu halten. Einen solchen festgefügtten Kantonalvorstand erhalten wir aber nicht, wenn wir ihn aus Leuten zusammensetzen, die einander vielleicht in ihrem ganzen Leben noch nie gesehen haben, oder einander nur oberflächlich, dem Namen nach kennen, die zum vornherein in der Auffassung über die Bedeutung und Leitung unserer Vereinsinstitutionen, im Rechts- und Verantwortlichkeitsgefühl divergieren. Die notwendige Fühlung und die Zusammengehörigkeit finden wir aber nur in einem Kantonalvorstand, der aus Vertretern eines Landesteilverbandes gewählt wird. Der letztere wird für eine richtige Zusammensetzung des Kantonalvorstandes besorgt sein, da er dem Gesamtverein gegenüber eine hohe Verantwortung trägt, und die gewählten Vertreter werden es sich zur Ehre machen, das vom Landesteilverband in sie gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen. Das Sprichwort heisst: „Wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um.“ Der Lehrerverein hat sich mit der neuen Organisation seiner obersten Behörde in grosse Gefahr begeben. Er hat verschiedene verheerende Gewitter über sich ergehen lassen müssen. Darum sagen wir: Fort mit dieser Organisation, die uns solche Gefahren bringt, und wieder zurück zum System, das sich bewährt hat und das uns, nebenbei gesagt, viel weniger Geld kostet. Es ist nicht notwendig, dass alle Landesteilverbände im Kantonalvorstand vertreten sind. Die Hauptsache liegt darin, dass der Kantonalvorstand, sei er nun in Interlaken oder in Biel, die Interessen der gesamten Lehrerschaft des Kantons Bern zu wahren weiss.

Dies die materiellen Grundlagen zur beantragten Statutenrevision. Sie bedeuten in ihrer Zusammenfassung wohl nichts anderes als den schweren Vorwurf: der zurücktretende Kantonalvorstand ist vereinspolitisch als *inferior* zu bezeichnen. Wir wiesen vor der Delegiertenversammlung mit aller Entschiedenheit diesen Anwurf zurück.

(Schluss folgt.)

Schulnachrichten.

Der Landesteilverband Oberaargau des B. L. V., bestehend aus den Amtssektionen Burgdorf, Fraubrunnen, Aarwangen und Wangen, tagte vorletzten Montag, den 5. Juni, im Hotel Guggisberg in Burgdorf. Es hatten sich über 100 Kollegen und Kolleginnen zu der Sitzung eingefunden. Um 10¹/₂ Uhr vormittags konnte Herr Loosli, Burgdorf, Präsident der Vorortssektion Burgdorf, die Versammlung eröffnen, indem er alle Anwesenden herzlich willkommen hiess. In erster Linie wurde hernach an Stelle des austretenden Herrn Rutschmann, Burgdorf, Fräulein Wolf, Lehrerin in Lotzwil, mit 100 von 103 Stimmen in den Kantonalvorstand gewählt, gemäss dem Vorschlage des oberoargauischen Lehrerinnenvereins. Dem abtretenden Präsidenten des B. L. V., Herrn Rutschmann, wurde der aufrichtigste Dank für seine treue Pflichterfüllung, Energie und Umsicht ausgesprochen. Er hat zu jeder Zeit die Interessen der Lehrerschaft voll und ganz zu wahren gewusst, und hiefür gebührt ihm die Anerkennung der gesamten Lehrerschaft.

Ein erstes Referat hielt hierauf Herr Dr. Ernst Trösch, unser verdienter, bisheriger Zentralsekretär. Er sprach in zirka anderthalbstündigem, flottem Vortrage über den letztjährigen deutschen Lehrertag in Strassburg, den er im Auftrage des Kantonalvorstandes besucht hatte, hauptsächlich deshalb, um die Organisation des deutschen Lehrervereins näher zu studieren. Er wies nach, wie wir in allem noch viel von der deutschen Lehrerorganisation lernen können und müssen. Herr Dr. Trösch hat seinerzeit im „Korrespondenzblatt“ ausführlich über seine Wahrnehmungen berichtet, so dass wir uns kurz fassen können. Der deutsche Lehrerverein, gegründet 1848, hatte in den ersten Jahren seines Bestehens mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen und konnte sich erst seit 1870 kräftig entwickeln. Heute zählt er 120,000 Mitglieder. Seine Organisation ist auf einer breiten demokratischen Grundlage aufgebaut, wie wir sie in der Schweiz beispielsweise absolut nicht besitzen. Konfessionelle und politische Verhältnisse spielen keine Rolle. An der Spitze steht ein geschäftsleitender Ausschuss von 18 Mitgliedern. Im Gesamtvorstand sind zudem die Vertreter der Zweigvereine, so dass dieser im Grunde genommen eine Delegiertenversammlung ist. So besteht stets die engste Fühlung der einzelnen Teile unter sich und mit dem Ganzen, etwas, was z. B. im schweizer. Lehrerverein total fehlt. Als Ziele hat sich der deutsche Lehrerverein folgende gesteckt: 1. Die Volksschule muss eine ihrer Wichtigkeit entsprechende Stellung im Staate einnehmen. 2. Der deutsche Lehrerverein erstrebt die Hebung der Bildung des Lehrerstandes. (Vielerorts wird jetzt schon ein siebentes Seminarjahr, ja sogar auch für die Volksschullehrer Hochschulbildung verlangt, damit der Lehrerstand gegenüber der breiten Öffentlichkeit mehr Rückgrat erlange.) 3. Die Leitung und Beaufsichtigung der Schulen liegt in den Händen bewährter Fachmänner. (In diesem Punkte sind wir vorgerückter.) 4. Die Rechte des Lehrers sollen in den Gesetzen gewahrt werden. Der Lehrerverein ersetzt das mangelnde Recht durch seine Rechtsschutzbestrebungen. 5. Die Besoldung des Lehrers soll mit seinem Berufe und der Bedeutung der Schule im Einklang stehen.

Zum Schlusse sprach der Redner noch über unsere Verhältnisse und ermahnte zur Einigkeit. Es sollte namentlich im Kanton Bern die Organfrage im Sinne eines Zusammenschlusses unserer zersplitterten Schulblattpolitik ermöglicht werden können, z. B. Vereinigung von „Korrespondenzblatt“ und „Schulblatt“. Die einzelnen Sektionen sollten häufig öffentliche Vorträge usw. veranstalten, um mit

dem Publikum in nähere Fühlung zu treten. Dadurch liesse sich ein Saatkorn legen, das später bei Abstimmungen über Schulangelegenheiten gute Früchte tragen würde.

Das ausserordentlich interessante Referat wurde vom Vorsitzenden bestens verdankt.

Einen zweiten Vortrag hielt Herr Gymnasiallehrer Dr. Bögli, Burgdorf. Er sprach über die Geschichte des Alkohols im Altertum. Er wies nach, dass schon die ältesten Völker, Ägypter, Römer, Griechen, Assyrer, Babylonier usw. geistige Getränke kannten, und dass deren Genuss mit Missbrauch verbunden war. Auch dieser Vortrag fand dankbare Zuhörer.

Am Mittagsbankett brachte Herr Präsident Loosli, Burgdorf, einen Toast aufs Bernervolk, als unsern Landesfürsten, aus. Herr alt Schulinspektor Wyss, Burgdorf, der seinerzeit als Seminarlehrer und Redaktor der „Schweiz. Lehrer-Zeitung“ viel für den Fortschritt und Ausbau der Volksschule wirkte, machte die Anregung, es sei Bundesrat Schenk, als dem Vater der Bundessubvention und als eifrigem Förderer der Volksschule, ein Denkmal zu errichten, und die Lehrerschaft sei moralisch geradezu verpflichtet, für die Verwirklichung der Idee einzutreten. Herr Dr. Bögli, Burgdorf, Präsident des Mittellehrervereins Oberaargau, gab seiner Freude darüber Ausdruck, dass nunmehr ein einigendes Band gemeinsamer Interessen Primar- und Mittellehrer umschlingt. Herr Kutschmann, Burgdorf, der abtretende Präsident des kantonalen Lehrervereins, wünscht dem Lehrerverein auch für die Zukunft bestes Blühen und Gedeihen und dankte für das ihm bewiesene Vertrauen. — Nachdem noch die Amtssektion Aarwangen als zukünftige Vorortssektion bestimmt worden war, konnte die interessante Tagung geschlossen werden. F. V.

Die Sektion Seftigen des B. L. V. hielt Samstag den 10. Juni in Gerzensee ihre Versammlung ab. Düster sah der Himmel aus, und der Regen goss hernieder; trotzdem hatte sich noch eine ordentliche Zahl eingefunden, und diese haben es sicher nicht bereut. Herr Dr. K. Fischer in Bern schilderte uns das Schulwesen unserer Nachbarrepublik, das er durch längeren Aufenthalt daselbst kennen gelernt hatte. Der feine Vortrag und die vielen Anregungen, die er bot, haben alle in hohem Masse interessiert. Herr Grossrat Mühlethaler sprach über Kinder- und Frauenschutz in ebenfalls vorzüglicher Weise. Um die Sache in unserem Amte besser in Fluss zu bringen, wurde für jede Kirchgemeinde ein Aktionskomitee bestimmt. Ferner wurde die Wahl des Sekretärs des Kantonalvorstandes vorgenommen und beinahe einstimmig Herr O. Graf gewählt. Auch wurde beschlossen, im Juli, statt eine Sitzung abzuhalten, gemeinsam einen Ausflug zu veranstalten, und als Reiseziel wurden Murten und Avenches in Aussicht genommen. — b.

Erweiterte Oberschulen. Laut dem Verwaltungsbericht der Unterrichtsdirektion bestehen im Kanton Bern in 46 Gemeinden 57 erweiterte Oberschulklassen, an welche der Staat im abgelaufenen Jahr einen Beitrag von ca. Fr. 24,500 leistete.

Handfertigkeitsunterricht wurde im Schuljahr 1909/1910 erteilt in der Stadt Bern (in zehn Schulkreisen), in Biel, Burgdorf, St. Immer, Langenthal, Nidau, Villeret, Plagne, Mont du Droit de Sonvilier, Tramelan-dessous, Bonfol, Thun und Corgémont. Der Staatsbeitrag belief sich auf Fr. 3410.

Spezialklassen für Schwachbegabte wurden im abgelaufenen Jahr vom Staate subventioniert: Bern Fr. 1000, Thun Fr. 200, Steffisburg Fr. 200, Langnau Fr. 200, Langenthal Fr. 650, Lotzwil Fr. 150, Burgdorf Fr. 400. An zwölf

andere Anstalten wurden Staatsbeiträge an die Lehrerbesoldungen ausgerichtet, zusammen Fr. 8200.

Leibgedinge. An 297 in den Ruhestand getretene Lehrer und Lehrerinnen bezahlt der Staat an Leibgedingen eine Summe von Fr. 103,060 pro Jahr; 198 derselben erhalten noch Zuschüsse aus der Bundessubvention von Fr. 50 bis Fr. 360 im Gesamtbetrage von Fr. 32,655.

Auffahrtsausflug des Lehregesangsvereins Bern. Wenn es auch zuerst schien, die Begeisterung für den Ausflug nach Schwarzenburg sei nicht eine gerade grosse, so bewies doch die Teilnahme am herrlichen Auffahrtstage das gerade Gegenteil, kamen doch mindestens 150 Personen mit. Und wahrlich, sie brauchten es sich nicht reuen zu lassen, einmal das Bett ein bisschen früher verlassen zu haben, als an gewöhnlichen Sonntagen; der strahlende Himmel allein war das kleine Opfer wohl wert.

Um 8 Uhr 40 fuhr der „Extra-Blitz-Zug“ in Bern weg, so genau, dass ihn ungefähr ein Dutzend Personen nicht mehr zu erreichen vermochten. Diese Nachzügler haben sich eben in der Genauigkeit der Schwarzenburgbahn getäuscht; wenn sie auch langsam fährt, so fährt sie doch sicher und exakt, nach echter Bernerart.

Nach stündiger Fahrt erreichte die Gesellschaft ihr Ziel und begab sich nach einer kurzen Stimmprobe sofort nach der eine halbe Stunde entfernten Kirche zu Wahlern zum Konzert. Die Chöre gelangen gut und auch die Soloeinlagen, auf die man eine zeitlang wegen Versinkens der Noten hinter das Kirchengetäfer verzichten zu müssen fürchtete, befriedigten sehr und machten dem Sänger, Herrn Walter Otz aus Bern, alle Ehre. Die Kirche war sozusagen ausverkauft, so dass der Konzernertrag trotz der niedrigen Preise ca. Fr. 400 ausmachte. Sie wurden dem Kirchgemeinderat von Wahlern zu einem wohlthätigen Zwecke zur Verfügung gestellt.

Nach getaner Arbeit ist gut ruhn, sagt das Sprichwort. Der L. G. V. B. aber war noch zu andern Taten bereit. Kaum hatte die fröhliche Schar — das Gelingen des Konzertes hatte einen wohlthätigen Einfluss auf die Gemüter — die in herrlicher Blüte prangende Mailandschaft durchwandelt, das prächtig gelegene Kirchlein hinter sich lassend, und wieder Schwarzenburg erreicht, versammelte sie sich zum Mittagessen im „Bären“. Der gute Wirt war etwas in Verlegenheit wegen der grossen Zahl hungriger Scholaren, deren Appetit er offenbar bereits kannte; aber dessenungeachtet brauchte niemand hungrig vom Tische zu gehen. Das Essen schmeckte vorzüglich, und der Wein war nicht minder gut. Während des Bankettes erfreute die Blechmusik des Ortes die Tafelrunde mit einem Ständchen; dann verzog sie sich nach der Ruine Grasburg, um uns dort mit hellen Trompetentönen zu empfangen und die Sängerschar, der eine grosse Volksmenge aus der Umgebung gefolgt war, auf dem historischen Boden zu unterhalten. Mehrere Stunden lang wickelte sich dort ein wahres Volksfest ab. Unsere Lieder wechselten mit solchen des Männerchors Schwarzenburg, der ebenfalls die Freundlichkeit hatte, uns zu begleiten, und mit Vorträgen der Blechmusik. Hin und wieder wagten die Kühnsten sogar ein lustiges Tänzchen im Grünen. Und für hungrige Magen und durstige Kehlen war reichlich gesorgt durch die „improvisierte Festwirtschaft“. Gegen Abend verzog sich allmählich die Gesellschaft und sammelte sich zum Nachtessen — mit obligaten Forellen — im Sonnensaal. Nach vortrefflicher Labung schmeckte dann ein Tänzchen im „Bären“ noch vorzüglich, und für andere Unterhaltung sorgte besonders unsere

Stellvertreter gesucht

wegen Militärdienst auf die **Oberklasse Murzelen** vom 5. Juli bis Schluss des Sommersemesters 1911. — Anmeldungen von Lehrern wie Lehrerinnen nimmt entgegen **E. Roesch, Lehrer, Murzelen.**

Primarlehrer

mit thurgauischem und basellandschaftlichem Patent wünscht per sofort Sommerschule oder Vikariat an 1—3klassiger Mittelschule zu übernehmen. Beste Referenzen. Gefl. Anfragen befördert **Schmid, Sekundarlehrer, Mittelstrasse 9, Bern.**

Schönschreibunterricht

Lehrgang für den Schreibunterricht in deutscher und englischer Kurrentschrift
Für die Hand des Lehrers bearbeitet von **H. Niederer, Lehrer**
Zu beziehen durch den Verlag von **Dr. R. Baumann, Buchdruckerei in Balsthal**
Preis Fr. 3.20

Bedeutende Schulmänner schreiben: Die leitenden Ideen des Lehrgangs scheinen uns durchaus richtig und zweckentsprechend. Wir begrüßen deshalb das Werk als ein ausgezeichnetes Förderungsmittel des so sehr vernachlässigten Schreibunterrichtes.

Gesellschafts- u. Schulfahrten nach dem Berner Oberland via Gürbetal

Die unterzeichnete Direktion erlaubt sich hiermit, den tit. Gesellschaften und der tit. Lehrerschaft für Gesellschaftsreisen und Schulfahrten nach Thun und ins Berner Oberland die Benützung der **Gürbetalbahn** (Linie Bern-Belp-Thun) angelegentlich zu empfehlen. Für **Kollektivbillette einfacher Fahrt** und solche für **Hin- und Rückfahrt über Belp** stellen sich die Gesellschafts- und Schulfahrtstaxen nicht höher als über Münsingen. Die Fahrt durch das Gürbetal empfiehlt sich aber insbesondere wegen der ungemein abwechslungsreichen und lieblichen Landschaftsbilder, an denen diese Route derjenigen über Münsingen anerkanntermassen weit überlegen ist. Bei grösserer Beteiligung werden **Extrazüge zu reduzierten Preisen zur Verfügung gestellt.**

Bern, den 12. Juni 1911.

Direktion der Thunerseebahn.

Für Herren

mit grossem Bekanntenkreis bietet sich **leichter Nebenverdienst** für „praktischen Artikel“.
Postfach 14,329, Basel 2.

BERN Restaurant **Hufschmied**

vormals C. Bieri

57 Bühlstrasse 57 — Länggasse

Tramstation Mittelstrasse — 10 Minuten vom Bahnhof

Grosser, schattiger Garten. — Geräumiger Speisesaal. — Mittagessen für Schulen und Vereine

Es empfiehlt sich

F. Hufschmied, Metzger und Wirt.

Frutigen Hotel **Simplon**

(vormals Krone)

Telephon — 5 Minuten vom Bahnhof — Telephon

empfiehlt sich Vereinen, Gesellschaften und Schulen bestens. — Mässige Preise.

Gottfr. Bircher, Besitzer.



Hotel du Lac

(neu renoviert)

Ue 9987

Grosser, prachtvoller Garten, direkt am See gelegen, eignet sich vorzügl. für Schulen und Gesellschaften. :: :: Platz für 400 Personen.

Offenes Schweizer- und Münchner Bier.

J. Pagneth

Brauereiwirtschaft Wabern

Direkt am Fusse des Gurten gelegen. — Grosser Saal und Garten. — Mittagessen für Schulen von 80 Rp. an.

Es empfiehlt sich bestens

E. Mühlethaler, Wirt.

MURTEN Brasserie **Spinnler**

Grosse schattige Gärten mit schöner Aussicht auf den See für Schulen und Gesellschaften. — Kurgäste werden angenommen. Pensionspreis inkl. Zimmer Fr. 4. 50

BERN Restaurant **Kopfenkranz** **BERN**

:: Neuengasse-Waisenhausplatz ::

Sehr gut geeignet für Schulen. — Billige Mittagessen. — Vorherige Anmeldung erwünscht. — Höflichst empfiehlt sich **F. STU**

Waldhaus-Beatushöhlen

in unmittelbarer Nähe der Höhlen :: Telephon

Umgeben von grossartigem Naturpark. — Prachtige See- und Gebirgsaussicht. Schöne Terrassen. — **Restauration zu jeder Tageszeit.** Gute Küche und Keller. **Frische Forellen.** — Für Vereine und Schulen ermässigte Preise. — Vorausbestellung erwünscht. — Es empfehlen sich bestens **Fr. Studer & Jost.**

Riedhof- THUN

Restaurant am Eingang der *Kohlerenschlucht*, 30 Minuten von Bahnstation Thun, 45 Minuten von Schiffstation Oberhofen. Grosser, schattiger Garten. Säle. Telephon. **Billige Preise** bei vorzüglicher Verpflegung. Anmeldung am Tage vorher erwünscht. Es empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft und den Vereinen bestens Der Eigentümer: **Joh. Kipfer.**

Hotel-Restaurant „du Port“, Erlach ^{am} Bielersee

Bei der Dampfschiffflände

Grosser, schattiger Garten, Platz für mehrere hundert Personen. — Grosser Saal. Anfragen, ob der Heidenweg nach der Petersinsel gangbar, werden umgehend beantwortet. Für Schulen reduzierte Preise. — Telephon. **A. Lehner, Propr.**
Inhaber der Restauration auf dem Dampfer „Stadt Biel“.

BERN

Gasthof und Restaurant Klösterli

beim Bärengraben

Heimelige, altdeutsche Lokale. — Grosse Gartenwirtschaft. :: :: :: Gutes, billiges Mittagessen.

Stückergarten Biel

In nächster Nähe der Dampfschiffstation und der Drahtseilbahn Magglingen. (Altrenommiertes Geschäft.) — Mittagessen für Schulen und Gesellschaften in allen Preislagen. — Bestens empfiehlt sich **E. Stücker, chef de cuisine.**

Hotel Helvetia, Unterseen-Interlaken

2 Minuten vom Hauptbahnhof und den Dampfboten

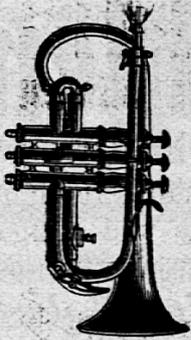
Bestens empfohlen für Schulen und Vereine

Gute Küche und reelle Getränke bei billigen Preisen

Grosse Lokalitäten

Bestens empfiehlt sich

A. Sterchi.



Blechinstrumente

Klarinetten :: Flöten
Trommeln, Pauken und Cinfeln

Grösste Auswahl. Neuer Katalog kostenfrei. Besonders günstige Bedingungen für HH. Lehrer. Eigene Fabrikation in Basel u. Zürich.

hug & Co., in Zürich & Filialen.

Schwendlenbad im Emmental

30 Minuten von der Station Konolfingen

Vorzügliches Ausflugsziel für Schulen. — Grosser schattiger Garten.
Spielplätze im Walde. — Aeusserst billige Preise.

Höflichst empfiehlt sich

Joh. Rolli-Wymann.

Thun Café de la gare (am Bahnhof)

Grosser Garten und Lokalitäten. Gute Küche. Mittagessen. Restauration zu jeder Tageszeit. Den Schulen und Vereinen, sowie weiterem Publikum empfiehlt sich höflich der neue Wirt
Fritz Wenger, früher Rosengarten, Solothurn.

Zürcher-Mi oder Der Wasendoktor

12., nochmals vermehrte Auflage

mit schönen Bildern (Holzschnitten) und einem zweiten grossen Nachtrag. — Hochinteressante Broschüre, zu beziehen zu Fr. 1 beim Verfasser **Pfarrer Wyss in Muri bei Bern.**

Achtung!

Den tit. Vereinen bringe mein

Theater-, Fahnen- und Flaggenlager

zur gefl. Benutzung in Erinnerung. Billige, prompte und saubere Bedienung zusichernd, bittet um geneigten Zuspruch

A. Häfeli-Marti, Theaterlieferant, Solothurn. — Telephon.

Flüelen Hotel & Pension Sternen

empfehltsich der tit. Lehrerschaft bei Schul- und Vereinsausflügen. — Grosse Halle und prachtvolle Speiseterrasse gegen den See. — Platz für 500 Personen
Anerkannt schnelle, gute und reichliche Bedienung. **Besitzer: Jost Sigerist.**

Ferenberg Restaurant Alpenblick
 am Fusse des Bantiger ^{750 m} ü. Meer **Lohnendster Ausflugsort für Schulen**
 :: Prachtvolle Fernsicht auf die Alpen ::
 Gute Verpflegung :: :: Geräumige Lokalitäten :: :: Billige Preise
 Höflichst empfiehlt sich *Chr. Stettler, Wirt.*

THUN Hotel Blaukreuzhof
 Berner Oberland **Alkoholfreie Restauration**
 Telephon am Bahnhof Telephon
 Gut geführtes Haus. Schulen, Gesellschaften und Hochzeiten bestens empfohlen. *Die Genossenschaft.*

Chronische Katarrhe, Husten, Bronchitis
 werden gründlich geheilt durch die
SOLUTION PAUTAUBERGE
 schützt gegen Tuberkulose

Wird ärztlich verschrieben und empfohlen!
 Frk. 3.50. die Flasche. — Alle Apotheken. —

Pension Racine Schernelz **Erholungsheim**, für die Sommerferien sehr zu empfehlen, in staubfreier Lage mit Berg- und Seeluft. — Abwechslungsreiche Spaziergänge. Gute bürgerliche Küche. — Sehr bescheidene Preise. *P. Racine, Besitzer.*
 :: :: ob Ligerz am Bielersee :: ::

Luzern „Wallhall“ **Alkoholfreies Restaurant und Speisehaus**
 Theaterstrasse 12 — 2 Minuten vom Bahnhof und Schiff
 Der geehrten Lehrerschaft für Schulreisen und Vereinsausflüge höflichst empfohlen. Mittagessen à Fr. 1.—, 1.20, 1.50 und Fr. 2.—. Milch, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk usw. — Räumlichkeiten für über 250 Personen. — Vorausbestellung für Schulen erwünscht. — **Telephon 896. E. Fröhlich.**

Interlaken Pension Rütli

Alkoholfreies Restaurant

Rosenstrasse Nr. 1 — 2 Minuten von Bahnhof und Post

Empfiehlt sich Touristen und Passanten bestens. Für Schulen und Vereine gut geeignet. Entsprechende Lokalitäten. Schattiger Garten. — Telefon Nr. 1. 12.
Bnstens empfiehlt sich **S. Madsen-Bacher**, propr.

Burgdorf Alkoholfreies Restaurant

z. Zähringer, Rütchelengasse

Schöne, grosse Lokalitäten. — Gute Küche. — Vereine und Schulen finden billige Aufnahme. Schulen wird überdies auf Verlangen eine grosse Serie Bilder in natürlichen Farben mit eigenem Projektionsapparat gratis vorgeführt. Telephon.

Es empfiehlt sich bestens der Gerant: **Hans Schüttel-Marti**, Küchenchef.

Gäste haben freien Zutritt zum Alpengarten des Chalet Alpina. (Murmeltiere, Volieren, Aquarien.) (Bf. 350 Y)

Grindelwald Hotel Belvédère

Für Schulen, Vereine und Gesellschaften speziell eingerichtet.

Grosse Veranda und Terrassen mit unvergleichlicher Rundschau auf Hochalpen und Gletscher. Billige Preise bei vorzüglicher Verpflegung. Extra ermässigte Pensionspreise für die tit. Lehrerschaft in der Vor- und Nachsaison.

Höfl. empfehlen sich

Hauser & Ruchi.

Kurer & Cie., Wil (Kanton St. Gallen)

— ■ — Anerkannt leistungsfähiges Haus für Lieferung — ■ —

Gestickter Vereins-Fahnen

Nur prima Stoffe und solide kunstgerechte Arbeit.

Weitgehendste Garantie. — Originalität. — Billigste Preise.

Besteingerichtete eigene Zeichnungs- und Stickerei-Ateliers.

Kostenberechnungen nebst Vorlagen usw. stehen kostenlos zur Verfügung.